

Ökumenischer Gottesdienst am 01.06.2020
Pfingstmontag, 11.15 Uhr, Neufrach, St. Peter und Paul

Zelebranten: Pfr. Matthias Schmidt & Dekan Peter Nicola

Lektoren: NN. + U.Hefler Organist: Patrick Brugger

- Einzug : Festliches Orgelspiel
- Lied : EG 127 (Jauchz Erd und Himmel), 1+4+5
Liturgischer Gruß & Begrüßung : Peter
- Psalm 104 in Auswahl (Übersetzung der Benediktiner von Münsterschwarzach)
Glorialied : GL 170/EG 179 1 – 4
- Tagesgebet : **Matthias**
Lesung : 1.Kor. 12,4-11
- Lied : GL 328/EG 103 (Gelobt sei Gott), 1+6+7
Evangelium : Joh. 20,19-23 (U.Hefler)
Lied : Halleluja-Ruf aus GL 218/GL 103
- Predigt : **Matthias** (Joh. 20,19-23)
Nach Predigt : Orgelspiel
- Credo : Großes Glaubensbekenntnis GL 586,1
Lied : GL 380/EG 331 (Großer Gott), 1+2+5+11
Gebet : Fürbittgebet
formuliert von Peter (kath. & ev. Lektor)
- Vater Unser
- Segen & Sendung : Aaronitisch (**Matthias**) & Trinitarisch (Peter)
Oder ein anderer Segen
- Lied : EG 405/EG 321 1 – 3
- Festliches Orgelspiel

PREDIGT Joh. 20,19-23

Im Geist der Versöhnung leben, oder: der doppelte Frieden

*Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: **Friede sei mit euch!** Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.*

*Da sprach Jesus abermals zu ihnen: **Friede sei mit euch!** Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.*

Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn und Heiland, Jesus Christus! Amen.

Liebe Festgemeinde,

in diesem Jahr ist es spannend Pfingsten zu feiern, das Fest, an dem es um uns geht, weil wir es als Geburtstag der Kirche feiern.

Als Kirchen stehen derzeit wir vor vielen Fragen. Das praktische Leben ist wesentlichen Bereichen so erschwert, dass wir kaum das sein können, was damals zu Pfingsten durch den Heiligen Geist auf den Weg gekommen ist: Gemeinschaft, die viele einlädt, einander die gute Botschaft von des Evangeliums zu sagen, zu taufen, miteinander am Tisch ihres Herrn sein Mahl zu empfangen, Gottes Lob in Liedern, in Wort und Tat auszubreiten. Es scheint, als ob dieser Geist in den vergangenen Monaten ein ganzes Stück zurückgenommen wurde.

Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Gemeindeglieder gleicht momentan jenen Jüngern, die sich sorgenvoll und ängstlich zurückgezogen haben, weil sie nicht wissen, wie es weitergehen soll. Auch als Pfarrer bin ich davon nicht ausgenommen, denn seit Jahren spüren wir, wie die Zahl der Berufenen und ihre reale Kraft schwindet.

Nicht nur im Blick auf Kirche, Kirchen und Gemeinden stellen sich Fragen, wie das nun mit dem Geist ist, den Gott da ausgegossen hat.

Wenn wir manche geistige Bewegungen anschauen, müssen wir uns ebenfalls sehr fragen, was da so los ist. Verschwörungstheorien, fundamentalistische Trotzreaktionen und Allmachtsphantasien haben sich unter Menschen ausgebreitet, machen sich Luft in Medien und auf der Straße.

Wie ist das mit dem lebendigen, heilsamen Geist von Pfingsten? Wirkt er oder lässt er vielleicht nach? Weicht christliche Kirche nun immer mehr aus der Mitte der Menschen?

Als Pfarrer will ich mir kein Urteil zutrauen, aber ich lade uns ein, darauf zu schauen, was von diesem Geist im Evangelium erzählt wird.

Einen ganz besonderen Bericht liefert der Evangelist Johannes: Bevor die Jünger den Geist empfangen, spricht ihnen Jesus zweimal seinen Frieden zu. „Friede sei mit euch“ redet er sie an. Offenbar gibt es da Voraussetzungen... Damit der Geist auch ankommen und Wirkung entfalten kann, muss er in einen doppelten Frieden eingebettet sein.

Spannend! Schauen wir doch näher hin, was da geschieht!

Der erste Friedenswunsch Jesu ist verbunden mit der Einladung, ihm nahe zu kommen und seine körperlichen Zeichen des Leidens zu betrachten. Er zeigt ihnen seine Hände und seine Seite. „Sie wurden froh, dass sie den Herrn sahen“ heißt es.

Für die Jünger sind die Wundmale der Ausweis, dass Jesus noch derselbe ist, den sie kennengelernt und in dem sie Gott erfahren haben.

Er hat sich durch die Auferstehung und auch durch die Rückkehr zum Vater nicht verändert. Auch wenn sich ihr Leben seitdem geändert hat, Jesus ist derselbe geblieben: die Offenbarung der ganzen Liebe Gottes.

Diese Erkenntnis macht sie froh und befriedet ihre Trauer und Angst.

Gottes Liebe verändert sich nicht, gleich, was wir erleben und was sich in unserem Leben ändert. „Friede sei mit euch!“ die ihr daran zweifelt, spricht Jesus als der Auferstandene zu seinen Jüngern.

Den Heiligen Geist spüren zu wollen und damit auch die Zukunft der Kirchen zu sehen, heißt seinem Frieden auch heute zu trauen .

Auch wenn sich durch die vielen Beschränkungen das Leben in unseren Kirchen verändert: Christus bleibt derselbe: die Offenbarung der unendlichen Liebe Gottes in dieser Welt.

Noch ein zweites Mal redet Jesus seine Jünger an.

„Friede sei mit euch!“ und spricht sie in ihrer geistlichen Aufgabe an.

„Versöhnt die Menschen mit Gott, erlasst ihnen in meinem Namen ihre Sünden!“ Setzt die Gabe meines Geistes dort ein! „Friede sei mit euch!“, wenn ihr das tut, denn ich weiß, wie schwer das ist.

Ich weiß, ich werdet erfahren, dass dieser Geist manchmal zu wenig erscheint.

Ihr werdet feststellen, dass nicht alle sich versöhnen lassen. Ich stelle es euch frei und stelle mich hinter euch in dieser Aufgabe. Was euch gelingt, das soll gelten und auch das, was euch nicht gelingt.

Friede sei mit euch im Umgang mit den Gaben des Geistes! Gerade dort, wo es nicht voran gehen will.

Zweimal spricht Jesus seine Jünger an, damit sie den Geist gut empfangen und er gut wirken kann. Zweimal Frieden. Innerer Friede mit Gott und äußerer Friede auf den Weg.

Wenn wir heute nach dem Geist fragen, der uns als Kirchen trägt, ist es wichtig, diesen Frieden nicht zu übersehen. Er gehört unabdingbar zu Heiligen Geist dazu, gleichsam als Boden, auf dem etwas wachsen kann.

Lassen wir ihn uns zusprechen und gerade heute nicht vergessen, dass Jesus derselbe bleibt, der liebend alle Menschen einlädt, mit ihm zu leben.

Lassen wir ihn uns zusprechen, wo wir uns scheuen, auf die Menschen von heute zuzugehen, die ihre Ängste und ihren Egoismus als Maßstab ihres religiösen Lebens nehmen und sie für einen anderen Glauben, ein Leben auf Hoffnung und in liebevoller Gemeinschaft zu gewinnen.

Jesus sagt: ich binde mich an eure Versuche, Versöhnung in dieser Welt zu stiften und ich entbinde euch davon, alles hier und heute zu schaffen.

Ihr werdet spüren, mein Heiliger Geist wohnt gerade jetzt mitten unter Euch, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!

Ich möchte ihnen gern am Ende meiner Predigt eine persönliche Geschichte erzählen:

Vor etwa zwanzig Jahren war ich Pfarrer in ostdeutschen Gemeinden, die ziemlich am Ende ihrer Existenz angekommen waren. Viele aktive Menschen waren abgewandert, nur wenige Alte kamen noch zum Gottesdienst. Als Pfarrer war ich für die dreifache Zahl der Gemeinden zuständig. Mühsam versuchte ich das geistliche Leben aufrecht zu erhalten. Die Gemeindeführungen und auch ich hatten viele Sorgen, wie es weitergehen wird.

Am Kirchengang sprach mich eines Sonntags ein betagter Herr an. „Wissen Sie,“ sagte er, „Lassen sie sich nicht unter Druck setzen, machen sie, was sie können und lassen sie einfach, was nicht geht. Behalten sie die Ruhe!“

In den nächsten Gesprächen mit dem Kirchenvorstand ließ ich seine Meinung in unsere Diskussion über die Zukunft der Gemeinden einfließen. „Wenn sie wüssten...“ sprach eine Frau aus der Runde. „Wenn sie wüssten, wie der Mann gelebt hat, der so redet. Er hat als Bauer seine Leute angetrieben, seine Familie geschlagen und manchen schlechter behandelt als sein Vieh. Alle sind ihm weggelaufen. Jetzt lebt er allein auf seinem verfallenen Hof.“

Wie kann er aber jetzt so freundlich reden, fragte ich mich und habe mich das immer wieder gefragt, weil er als einer der Wenigen regelmäßig in die Kirche kam. Er muss wohl ein sehr schlechtes Gewissen haben und er tat mir leid.

Ich wurde eines besseren belehrt. Nach einigen Jahren besuchte ich ihn zum 85. Geburtstag. Ich war darauf eingestellt, einen alten Mann in verwahrlosten Verhältnissen zu treffen.

Zur Straße sah sein großer Vierseitenhof noch immer genauso aus. Aber schon auf der Innenseite änderte sich das Bild etwas. Es war aufgeräumt, das Gras gemäht und die Wände waren ausgebessert. Ich klingelte. Er öffnete, bat mich die Treppe hochzusteigen und in die Diele zu gehen. Schon beim Hochgehen hörte ich Stimmen. Die Diele saß voll mit Menschen.

„Wer sind sie?“, fragte ich die Leute. Die meisten wohnen hier, antwortet er.

Im Gespräch erfuhr ich, dass er in den letzten Jahren Menschen bei sich aufgenommen hatte, die Zimmer nach und nach hergerichtet für Menschen, die allein sind.

Ich haben ihn dann später noch einmal besucht und er hat mir erzählt, was so alles los war in seinem Leben. Er hatte seinen Frieden gefunden mit Gott. Das wäre sicher viel eher gut gewesen, aber bei Gott zählt das nicht. In Jesus Christus bleibt er der Gleiche und bietet zu jeder Zeit seinen Frieden an. Wer ihn sich geben lässt, beginnt seinen erneuernden Geist zu spüren und wer ihn in Anspruch nimmt wird sein versöhnendes Werk in dieser Welt auch heute mittun.

Haben wir um unsere Kirche keine Angst. Jesus gibt uns allen Grund dazu, er hört nicht auf, seinen Frieden uns zuzusprechen!

Pfingstmontag 2020

WOCHENSPRUCH

Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.
Sach 4,6

PSALM 98 / EG 739 im Wechsel

KOLLEKTENGEBET

Gott, du Geist des Friedens und der Wahrheit,
du hast deinen Geist auch über unsere Gemeinden reichlich ausgegossen.
Wir danken dir dafür und bitten dich:
Laß uns immer mehr entdecken, wie du in uns wirkst
Gemeinschaft, Freude, Erkenntnis, Hoffnung erweckst.
Durch Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt
und wirkt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

FÜRBITTE / EG 178.11

Unser Gott, wir danken dir für deinen Geist, der uns stark macht im Glauben, fröhlich und geduldig, der uns mit Hoffnung erfüllt und unsere Phantasie beflügelt.

Wir bitten dich, laß uns diesen Geist einander weitergeben und eins werden als deine Gemeinde.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir danken dir für den Geist der Liebe und Treue, für alle, die diesen Geist empfangen haben.

Wir bitten dich, laß diesen Geist in Worten und Taten sichtbar werden, wo Einsamkeit und Verbitterung wohnt. In den Wohnungen der Kranken und Sterbenden, in den Familien die zerrissen sind, in den Betrieben und Verwaltungen, wo jeder nur seinen Job sieht.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir danken dir für den Geist der Verständigung, den Geist der Wahrheit, für alle, die auf diesen Geist hoffen.

Wir bitten dich, erfülle die Herz und Mund derer, die es verlernt haben, einander zuzuhören. Politiker, Mächtige in Staat und Kirche. Laß alle, die um die Wahrheit wissen, den Mut zum reden finden. Schenke ihnen Worte die eindeutig und verstehbar und annehmbar sind.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir danken dir für den Geist der Erneuerung, den Geist des Lebens.

Wir danken dir für jeden Ort an dem du ihn ausgegossen hast.

Wir bitten dich, laß ihn uns aufnehmen und festhalten, wenn wir ihm begegnen. Als Gemeinde, als Gruppe und Kreis, als einzelner Christ. Nimm uns die Furcht vor dem Anderssein und Anderswerden. Gib uns Freude am Werden und Wachsen. In den Sitzungen unserer Kirchenvorstände, in der Arbeit der Pfarrer und Mitarbeiter, in Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Durch deinen guten Geist rufen wir dich an: